

de l'ordre de Prémontre 2, 1903; F. Kern, *Oberöstr. Bauern- und Kleinhäuserbund 1*, (1953), S. 559; L. Pröll, *Cat. canonicorum regularium ... (Schlägl in Austria sup.)*, weitergeführt und hrsg. von C. Lang, 1957, S. 56; H. Slapnicka, *ÖÖ – Die polit. Führungsschicht 1918–38* (= *Beitr. zur Zeitgeschichte ÖÖ 3*), 1976; *Aggen-Schlägl*, red. und hrsg. von I. H. Pichler (= *Schlägl-Schriften 6*), 1979, S. 323; H. Slapnicka, *ÖÖ – Die polit. Führungsschicht 1861–1918* (= *Beitr. zur Zeitgeschichte ÖÖ 9*), 1983; *Haslacher Chronik 1–2*, Manuskript, Pfarrarchiv Haslach, ÖÖ.

**Schaschl Johann**, Naturforscher. \* Ferlach-Gabl (Kärnten), 10. 4. 1822; † Ferlach-Dolich (Kärnten), 26. 9. 1897. Sohn eines Rohrschmiedes; schon während des Gymn. Besuchs in Klagenfurt begann er sich, angeleitet durch den Naturwissenschaftler Kokeil (s. d.), mit der Käferkde. zu beschäftigen. Stud. ab 1842 am Polytechn. Inst. in Graz und übernahm dann den väterlichen Betrieb. Für außerordentliche Erfolge im Bereich des Gewehrbaues wurde er mit zahlreichen Medaillen ausgezeichnet. Durch ungünstige Geschäftsverhältnisse verlor S. jedoch seinen Besitz und mußte sich, in schon vorgerückten Jahren, seinen Lebensunterhalt als Privatbeamter verdienen. S. legte umfangreiche Smlg. an, die sich heute im Besitz des Landesmus. für Kärnten in Klagenfurt befinden, und publ. auch 1854 die erste Arbeit über Insekten in Kärnten. Nach ihm ist eines der seltensten Insekten der Ostalpen, der Laufkäfer *Pterostichus schaschli*, benannt. Mitgl. des Naturwiss. Ver. für Kärnten, gilt S. als Begründer der wiss. Erforschung der Käfer Kärntens.

W.: Die Coleoptera in der Umgebung von Ferlach, in: *Jb. des naturhist. Landes-Mus. von Kärnten 3*, 1854; etc.

L.: M. v. Jabornegg, in: *Carinthia II*, 87, 1897, S. 196f. (P. Mildner)

**Schaser Johann Georg**, Historiker und Seelsorger. \* Hermannstadt (Sibiu, Siebenbürgen), 21. 8. 1792; † ebenda, 13. 3. 1860. Stud. 1814/15 evang. Theol. AB in Tübingen; wirkte ab 1816 zunächst als Gymnasiallehrer, dann als Stadtprediger in Hermannstadt. 1835–59 war er Pfarrer in Thalheim (Daia) bei Hermannstadt, wo er sich im Rahmen der provisor. Vorschrift für die Vertretung und Verwaltung der evang. Landeskirche AB in Siebenbürgen so bewährte, daß ihm 1856–58 das Amt eines Dechanten im Hermannstädter Kapitel anvertraut war. Wegen Krankheit legte er dieses Ehrenamt Ende 1858 nieder, Ende 1859 auch sein Pfarramt. Während seiner Hermannstädter Zeit beschäftigte er sich im Brukenalthalus, und im Sächs. Nationalarchiv mit hist. Stud. und legte u. a. eine

Smlg. von rund 1100 Urkundenabschriften aus den Jahren 1189–1830 an.

W.: De jure Flandrensi Saxonum Transsylvanorum diss., 1822; Das Wiederaufleben der evang. luther. Kirche zu Klausenburg, in: *Archiv des Ver. für siebenbürg. Landeskd.* 2, 1846; Geschichte des Hermannstädter Capitels, 1848; Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Frh. S. v. Brukenenthal, Gubernators von Siebenbürgen, 1848; etc.

L.: *Magazin für die Litteratur des Auslandes* 38, 1850, S. 408; F. Zimmermann, in: *Archiv des Ver. für siebenbürg. Landeskd.*, NF 19, 1884, S. 124; Szinyei; Trausch, s. Reg.; Wurzbach. (G. Gündisch)

**Schattenfroh Arthur**, Hygieniker. \* Salzburg, 27. 10. 1869; † Wien, 12. 10. 1923. Entstammte einer Kaufmannsfamilie; stud. ab 1887 Med. an den Univ. Graz (1893 Dr. med.), Straßburg und Wien (1889–90, 1890/91) und arbeitete anschließend unter dem Pathologen R. Paltauf (s. d.) in Wien; in den folgenden Jahren unternahm er Stud. Reisen nach Wiesbaden, Heidelberg und München. 1896 wurde er Ass. bei M. Gruber (s. d.) am Hygien. Inst. der Univ. Wien, 1898 Priv. Doz. für Hygiene, 1902 zum ao. Prof. ernannt und nach dem Abgang Grubers nach München mit der Supplierung der Lehrkanzel betraut. Ab 1905 o. Prof. und Vorstand des Hygien. Inst., 1908/09 und 1917/18 Dekan. In seinen wiss. Arbeiten beschäftigte sich S. zunächst mit Bakteriol. und Immunitätslehre. Untersuchungen über anaerobe Bakterien aus der Gruppe der Blutsäuregärungserreger leiteten eine Neuorientierung der Systematik und Biol. dieser Bakteriengruppe ein. Stud. über den Erreger der sog. Gasphlegmone und des malignen Ödems waren weitere Forschungsgebiete. S. gilt gem. mit Graßberger als Entdecker des Rauschbrandtoxins. S. war auch im Niederöstr. Landessanitätsrat, später im Obersten Sanitätsrat, ab 1906 in der Unfallverhütungskomm. und ab 1910 im Lebensmittelbeirat sowie während des Ersten Weltkriegs als Berater in Gefangenenlagern tätig. Als Vorstand der staatlichen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (ab 1905), die mit seinem Inst. verbunden war, entfaltete er eine ausgedehnte Gutachtertätigkeit, z. B. für die Zweite Wr. Hochquellenwasserleitung. Er erwarb sich große Verdienste um den Neubau und um die Einrichtung des Hygien. Inst. (1905–08) in Wien IX. sowie um die Ausbildung der Amtsärzte.

W.: Über das Rauschbrandgift und ein antitox. Serum, mit einem Anhang „Die Rauschbrand-Schutzimpfung“, gem. mit R. Graßberger, 1904; Über die Beziehungen von Toxin und Antitoxin, gem. mit R. Graßberger, 1904; Antitox. und antiinfektiöse Immunität, gem. mit R. Graßberger, in: *Sbb. Wien, math.-nat. Kl.* 114, Abt. 3, 1905, auch selbständig; Toxin und Antitoxin, gem. mit R. Graßberger, in: *Wr. klin. Ws.* 18, 1905, auch selbständig; Die